Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 46 (1975)

Artikel: 100 Jahre Druckerei Müller
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-918120

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

100 JAHRE DRUCKEREI MÜLLER

VON R. M.

Es mag Zufall sein, daß ein Betrieb, der seinen 100. Geburtstag feiert, dies gleich in einem ganz neuen Haus tun kann. Und wenn das gar ein Betrieb ist, in dem die gleiche Familie das Steuer geführt hat durch all die Jahrzehnte mit guten und schlechten Jahren, durch Kriegs- und Krisenzeiten, die abwechselten mit wirtschaftlicher Blüte, so darf das gewiß mit bescheidenem Stolz kurz festgehalten werden. Und man darf vielleicht sagen, daß dieser Betrieb nicht 100 Jahre alt geworden, sondern trotz seiner 100 Jahre jung geblieben ist.

Die Drucker-Familie Müller, Bürger von Lenzburg

Das Bürgergeschlecht der Müller von Lenzburg geht, nach J. J. Siegrist, vielleicht auf Rudi Müller, 1409 auf der untern Mühle, von Baden, und seinen mutmaßlichen Sohn Heinrich Müller, 1419 genannt, von Waldshut, zurück. Einen andern ältesten Vertreter nennt Merz (Urkunden des Stadtarchivs Aarau) 1471: Hensli Müller. Nach neueren Forschungen (F. Bohnenblust) ist 1489 Hans Müller der Seiler als Lenzburger Bürger genannt, der der Stammvater der Lenzburger Müller sein könnte. Es ist aber nicht sicher, ob er unserer Stammlinie angehört, wie auch vier weitere: Conrad Müller (1509), Heiny Müller (1505), Matheus Müller (1506) und ein Peter Müller (1534), Barbier und Chirurg. Dagegen steht eindeutig fest, daß als Stammvater und 1. Generation unserer Linie ein Hans Müller, Tischmacher, anzusprechen ist. Geboren nach 1500, 1547 erwähnt als Burger (großer Rat), 1554 im Zwölferrat bis 1568. Ein Großsohn dieses Hans, Thoman Müller, geb. 1552, von Beruf Sattler, ist 1618 als Schultheiß gestorben; sein Wappen ist auf der Wappentafel im Turm der Stadtkirche erhalten (1604). Zu erwähnen wäre vielleicht noch Ulrich Müller, geb. 1580, 1635 als Pfarrer in Lenzburg gestorben, und sein Bruder Hans Ludwig Müller; dieser war auch Schultheiß, sein Name und sein Wappen sind auf der 11-Uhr-Glocke und auf der Sturmglocke des alten Geläutes verewigt, gegossen 1635; dieses alte Lenzburger Geläute tut heute noch seinen Dienst in der reformierten Kirche Birmenstorf-Aargau. Sein Name steht auch auf der Kanzel der Stadtkirche (1641). Ohne Zweifel haben im 17. Jahrhundert Nachkommen Hans Müllers mindestens einen ansehnlichen Teil von Magistratsangehörigen, aber auch Geistliche gestellt, so drei bis vier Schultheißen, zwei Stadtschreiber, sowie zwei Prädikanten/Pfarrer. Es würde den Rahmen

dieser Arbeit sprengen, hier alle Namen einzeln aufzuzählen. Der letzte aber, der ins höchste Amt der Stadt Lenzburg aufrückte, muß erwähnt werden: es ist Gottfried Müller, der Gründer der Buchdruckerei Müller.

1874 – das Jahr der Gründung

In der Rathausgasse, im heutigen Haus Nr. 12, standen die erste Druckmaschine und die ersten Setzkasten der Druckerei Müller. Gottfried Müller besuchte zuerst die Kantonsschule Aarau und begann dann die dreijährige Lehrzeit als Schriftsetzer. Sein Lehrvertrag ist im Original noch vorhanden, datiert vom 23. November 1868 und unterschrieben von H. R. Sauerländer, Buchdrucker in Aarau. Vorhanden ist auch noch sein Gautschbrief, den er 1872 nach bestandener Abschlußprüfung erhielt. Nur zwei Jahre dauerte Gottfried Müllers Wanderschaft. 24jährig kehrte er schon in seine Vaterstadt zurück. Der neugegründete Betrieb war klein, ein typischer Familienbetrieb. Nach der Verheiratung 1877 half seine Ehefrau Carolina geb. Schwarber, von Eglisau, kräftig mit und stand neben ihrem Mann als tüchtige Gehilfin am Setzkasten. Der Beruf der Setzerin ist also gar nicht eine so neumodische Erfindung! Übrigens ist eine Kostenzusammenstellung für die Setzerei (handschriftlich in deutscher und lateinischer Schrift) auch noch vorhanden, mit Datum vom 28. Juli 1874. Die benötigten Schriften und Kästen usw. kosteten zusammen 3266 Franken. Sie waren zahlbar: 600 Franken bei Bestellung, 800 Franken Ende September, 800 Franken anfangs April 1875 und der Rest anfangs Oktober 1875. Also ein sorgfältiger Zahlungsplan, der auf die bescheidenen finanziellen Mittel des Gründers Rücksicht nahm.

1874 war eine bewegte Zeit. Die Revision der Bundesverfassung erregte die politischen Gemüter, ebenso wie das Nationalbahnprojekt, das Gegner und Befürworter mit Schärfe und Heftigkeit aufeinanderprallen ließ. Da ist es nicht verwunderlich, daß um diese Zeit in Lenzburg nicht weniger als vier Zeitungen erschienen. Im Gründungsjahr der Druckerei übernahm Gottfried Müller von einer Aktiengesellschaft den «Aargauer» zum Druck und als Konkurrenz zum schon seit 1850 bestehenden «Aargauischen Wochenblatt» (dem Vorgänger der «Lenzburger Zeitung») aus der Hegnerschen Druckerei. (Diese war die älteste Druckerei am Platze; sie ist im Jahre 1947 mit dem Tode des damaligen Inhabers Christian Ebner eingegangen.) Gottfried Müller gründete bald darauf noch eine eigene freisinnige Zeitung, den «Volksfreund». Beide Blätter aber kamen nie richtig zur Blüte. Er gab beide nach wenigen Jahren wieder auf. Positiv verlief aber seine politische Laufbahn: 1883 Verfassungsrat, 1885 Großrat, 1888 Stadtrat, und 1891 wurde er zum Stadtammann gewählt. In so kurzer Frist war keiner der Ratsherren Müller

Druckereineubau 1974

Gottfried Müller, Gründer der Druckerei
1850–1902

Richard Müller-Büchli
1878–1925

zum Schultheißenamt aufgestiegen. Er trug dessen Würden und Bürden zehn Jahre lang, bis zum Jahresende 1901.

Die betriebliche Entwicklung

Das schmale Altstadthaus wurde allmählich zu eng, und 1892 kaufte Gottfried Müller von einem Friedrich Eich das Haus an der Bachstraße und baute die erste Werkstatt an. Mit dem Umzug an die Bachstraße hatte auch ein moderner Petrolmotor seine Premiere und ersetzte fortan den Handbetrieb der Maschinen. 1903 wurde ein weiterer Anbau an das Geschäft fertiggestellt und der elektrische Antrieb eingerichtet. Den Abschluß dieser Erweiterung erlebte aber Gottfried Müller nicht mehr. Er war 51jährig anno 1902 nach längerer Krankheit gestorben.

Die 2. Druckergeneration

Der einzige Sohn von Gottfried Müller, Richard, hatte ebenfalls das Buchdruckerhandwerk gelernt und mußte, auch erst 24 Jahre alt, den Betrieb mit seiner Mutter übernehmen. Im Gegensatz zum Vater betätigte er sich nicht politisch, stellte sich aber in vielen öffentlichen Ämtern der Gemeinde, der Schule und den Vereinen zur Verfügung. Auf einer Neujahrskarte vom Silvester 1911 wurde als große Neuerung «den werten Geschäftsfreunden» mitgeteilt, «daß einem vielfach geäußerten Wunsch entgegenkommend, vor kurzem das Telephon eingeführt wurde». Der große Bekanntenkreis trug dazu bei, daß sich der Geschäftsgang erfreulich entwickelte. Das bewog ihn, eine weitere Vergrößerung zu planen. 1924 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Die Fertigstellung des Anbaus konnte Richard Müller-Büchli leider nicht mehr erleben. Er starb nach längerer, heimtückischer Krankheit im April 1925. Kurz vorher war Herr Hans Salm, Kaufmann, in das Geschäft eingetreten und leitete in der Folge während 25 Jahren zusammen mit der Witwe den Betrieb. Das war für beide keine leichte Aufgabe; denn die Krise in den dreißiger Jahren ließ den Auftragsbestand stark schwinden. Es gab in dieser Zeit Wochen, namentlich in den flauen Sommermonaten (das gab es damals noch!), in denen kein Auftrag im Hause war, und die Löhne mußten doch bezahlt werden. Dann kam die Kriegszeit, während der einzelne Mitarbeiter monatelang Aktivdienst leisteten und zu Hause fehlten, oder Samstag-Sonntag in Urlaub kamen und die nötigsten Arbeiten erledigten.

Die Berufstradition wird fortgeführt

Die beiden Söhne Richard und Leonhard verbrachten schon während ihrer Schulzeit einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit im elterlichen Ge-

schäft, halfen hin und wieder im Betrieb, lernten schon allein vom Zuschauen eine ganze Menge und setzten und druckten bald mit Begeisterung Schulheftetiketten und Visitenkarten für die halbe Klasse und selbst zusammengestellte kleine Broschüren für ihre Freunde. So war es bei diesem fast täglichen Umgang mit Setzkasten und Druckmaschine ganz selbstverständlich, daß die beiden nach ihrer Bezirksschulzeit sich ebenfalls in der «Schwarzen Kunst» ausbilden ließen. In Basel, der alten Druckerstadt am Rhein, holten sie nacheinander in einer alteingesessenen Druckerei eine Menge neuer Eindrücke und Ideen.

Mit frischem Wind

Statt alsdann auf die Wanderschaft in die weite Welt zu gehen, wie das für Jünger Gutenbergs Brauch war, ließ die Kriegszeit mit den monatelangen Aktivdiensten solche Wünsche gar nicht aufkommen. Die kurzen Urlaube wurden zur Mithilfe daheim benützt. Und nach Kriegsende, 1945, übernahmen die beiden Söhne zur Entlastung ihrer Mutter den Betrieb. Das jugendliche Alter der beiden brachte naturgemäß frischen Wind: durch räumliche Umstellungen, zum Teil mit neuen Maschinen wurde der Betriebsablauf verbessert. Systematisch wurde der Aufbau eines auf weite Gebiete der deutschen Schweiz ausgedehnten, treuen Kundenstockes begonnen. 1947 kam die Übernahme der «Lenzburger Zeitung». Mit dem Versuch, diesem Blatt neue Impulse zu geben, lebte eine alte Familienleidenschaft, während einer Generation unterbrochen, wieder auf. Doch wie schon siebzig Jahre zuvor wurde auch jetzt die Herausgabe einer Lokalzeitung ein steiniger Weg. Zwar waren die ersten Jahre nach der Übernahme, vor allem auf den redaktionellen Teil bezogen, recht erfolgreich, dagegen entwickelte sich die Situation auf dem Inseratensektor im Verlaufe der fünfziger Jahre gar nicht wie erwartet. 1959 mußte man sich letztenendes entschließen, die im 109. Jahrgang stehende Zeitung an das «Aargauer Tagblatt» zu verkaufen.

Dadurch wurden Kräfte frei, sich der technischen Entwicklung vermehrt zu widmen. Schon 1955 hatte eine Kleinoffsetmaschine Einzug gehalten. Von der Konkurrenz belächelt, war es die erste Buchdruckerei im Aargau, welche den Kleinoffsetdruck in ihr Programm aufnahm. Heute, 1974, sind ungefähr 70 Prozent aller Druckereien mit Offset oder Kleinoffset ausgerüstet.

1965 erfolgte die Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft, 1966 die Einführung einer betriebseigenen Altersversicherung. Man war um diese Zeit auch schon mitten in der stürmischen technischen Entwicklung im graphischen Gewerbe. Als wichtigste Umstellungen müssen noch erwähnt werden: 1968 Kauf eines IBM-Composers für Schreibsatz, einer modernen Ergänzung zum traditionellen Bleisatz, und 1970 Einführung des Sofortdruckverfahrens.

Ein Neubau

Schon 1965 waren erste Gespräche geführt worden über eine Gesamtüberbauung an der Bachstraße zwischen Bahnhofstraße und Bachhof. Längere Zeit herrschte aber wieder Ruhe um das Projekt. 1971 nahmen die Pläne einer Gesamtüberbauung mit Ladenzentrum feste Formen an. Die Abklärungen ergaben, daß eine neue Druckerei darin nicht mit befriedigender Lösung Platz fand. Die Suche nach geeignetem Land für die Verlegung hatte nach langwierigem Bemühen Erfolg. 1972 konnte mit der Planung auf dem neuen Grundstück an der Lenzhardstraße begonnen werden. Nach Abschluß aller Vorarbeiten war am 12. Juni 1973 Baubeginn. Nach nur elfmonatiger Bauzeit war der Neubau im Mai 1974 zum Bezuge bereit. Innerhalb von drei Wochen wurden die Betriebseinrichtungen nach genauem Plan, ohne eigentlichen Unterbruch der Produktion, gezügelt. Die neuen hellen Räume nehmen alle Abteilungen auf dem gleichen Boden auf und gestatten eine rationelle Arbeitsabwicklung. Die Verkehrslage ist gut. Auch die äußere Form und Farbe des reinen Zweckbaues machen einen freundlichen Eindruck.

Zum 100. Geburtstag

im neuen Haus: ein Zeichen jugendlichen Tatendranges und mutigen Zukunftsglaubens. Es ist auch bereits die 4. Druckergeneration der Familie im Anmarsch: zwei Söhne der beiden Firmenchefs, Ulrich und Urs, gewährleisten weiterhin die gute Tradition dieser alteingesessenen Druckerei. Ihre eigenständige Entscheidung zum Beruf ihrer Väter, der eine hat Drucker gelernt, der andere Setzer, zeigt ihren ernsthaften Willen, sich für eine qualitätsbewußte Zukunft des fortschrittlichen Unternehmens einzusetzen. Übrigens hat Urs Müller seine Setzerlehre in der gleichen Firma gemacht wie sein Urgroßvater Gottfried, bei Sauerländer in Aarau. Da mag der Zufall etwas mitgespielt haben, scheint uns aber doch erwähnenswert, weil er für beide Betriebe für die Pflege einer beruflichen Tradition spricht, die heute selten geworden ist.

Tradition und Fortschritt

– das dürfte auch für die nächsten Jahre, im zweiten Jahrhundert, das Leitwort sein. Möge der Optimismus der alten, jungen Buch- und Offsetdruckerei R+L Müller AG auch in der Stadt Lenzburg das gebührende Echo finden.